

Bezugsgebühr:

Geschäftsführer 2 M. 20 Pf. durch
die Post 2 M. 20 Pf.

Die "Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgen; die Seiten in Dresden und den nördlichen Umgebung, wo die Ausgung durch eigene Boten der Sonntagsausgabe erfolgt, erhalten das Blatt am Nachmittag, die nach Süden oder Westen fahren folgen, in zwei Tagen zu erhalten. Abend- und Morgenblatt zugelassen.

Der Rätsche eingerichteter Schrift-
halle keine Verbindlichkeit.

Herausgebracht: 1. Mr. 11. Mr. 2000.

Telegraph.-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Federleichte
Sommer-Jackets, -Anzüge, -Beinkleider
Schlafrock-Meyer, Frauenstr. nur 7.

L. Dresdner
Elektrische gegründet
Neust. Markt, Hellanstadt
Stadt Wien
Eingang gr. Klostergasse 8.

Elektrotherapeutisches
Institut
ersten Ranges.

Aufdruck. Illustr. Abhandl.:
Die Bedeutung d. Elektrizität
gegen 50 M.
Prospekte frei.

Putz- und Mode-Magazin
J. M. Korschatz 6 Altmarkt 6
Hoffleferant
Stroh- und Filzhutfabrik
bietet stets nur das Neueste und Beste zu billigsten Preisen.

Pumpenanlagen
für alle Zwecke und jeder Größe, automatisch arbeitend.
Hoffmann & Hauswald, Dresden-Plauen,
Fernsprecher I 2800, Falkenstrasse 84 b. Fernsprecher I 2800.

Albert Kaul, Wein- und Cigarren-Handlung
Albrechtstrasse No. 43 Dresden Ecke Pillnitzerstrasse.
Annahme von Inseraten und Abonnements für die
„Dresdner Nachrichten“

Fussmaschinen

für Platt-, Klumpfüsse, kurvige, X-, verkürzte, gelähmte,
kraftlose Boine, Knie- u. Hüftstützmaschinen, Kniestreck-
maschinen, für Hüftgelenk-Entzündung u. Verrenken etc.
fertigt als Spezialität **Bandagist** und **Orthopäd**

M. H. Wendschuch sen., Marienstrasse 22

Mr. 161. Spiegel: Sachen auf der Weltausstellung. Sonderausgaben, Anreisungsangelegenheit, Nutzmaß, Witterung: **Donnerstag, 14. Juni 1900.**

Sachsen auf der Pariser Weltausstellung.

Von Julius Leising.

I.

Man hat den elan der Pariser Ausstellung, den Schlüssel zu ihrem Ruhm, die Krone ihres neuesten Fortschrittes geführt. Ein flüger Kopf glaubt, diesen elan gefunden zu haben. Er hat ihn in dem — Deutlichkeit der Franzosen entdeckt. In der That, es ist seltsam, wie der leicht bewegte Sinn dieses Volkes für kurze Zeit seine Richtung geändert und seine Augen auch fernere scheinen den Dingen geöffnet hat.

Das deutsche Reichshaus ist das Ziel alles Wanderns, mehr vielleicht der Franzosen als selbst der Deutschen. Denn durch besondere Eigenart und fühnen Gedankenreichtum ist diese „im Stil der deutschen Früh-Renaissance“ erbaute Theaterdekoration zweifellos ausgezeichnet. Der Pariser aber drängt sich an seine Pforten, bewundert seinen Inhalt und trinkt sogar seine Weine. Denn in einem frühen Grade ruht hier das beliebte Logo, und dieses prächtige Fundament eines vorzülichen Weinrestaurants ist den ganzen Tag belagert. Ausdauernder als selbst die Sammlung Friedrichs des Großen, deren französische Kunstschose ein politisch unger Sinn hierher geschildert.

Wir betrachten dieses Reichshaus bewogen Hergen vor Allem deshalb, weil eine der größten Kulturthäuser des deutschen Volkes, die Buchdruckerfunk, hier eine würdige Heimstätte gefunden hat. Und es ist Sachsen's größter Ruhmestitel, an dieser Stelle den breitesten Raum für sich in Anspruch zu nehmen. Leipzig's Bild grüßt uns hier, von Al. Breit Waldau (Dresden) in einem hübschen Wandgemälde dargestellt, gegenüber der Ansicht von Mainz, der Geburtsstadt der Buchdruckerfunk, welche eben jetzt daran geht, sich zu Gutenberg's 500jährigem Jubelfest zu richten. Der deutsche Buchhandel umspannt die ganze Erde. Sein letztes Adressbuch verzeichnet nicht weniger als 9113 Geschäfte, von welchen 813 aus Europa, 150 aus Amerika, 22 auf Afrika, 12 auf Asien, 7 auf Australien entfallen. Solche Ziffern sprechen verständlicher als die schönsten Worte. Welche Unsumme von geschäftsmännischen Unternehmungen und Wagemuth, welcher Reichtum geistigen, künstlerischen, bürgerlichen Vermögens lassen sich daraus berechnen! Die fleißige Spume aber, die dieses goldene Regen gewonnen, sieht auf ihrem alten Platz, in Klein-Paris, noch immer fest. Von dort aus beobachtet sie den ganzen Erdball und verfolgt ihn im fließenden Weitlauf mit den besten Schäften menschlichen Wissens. Kein buchdrückliches Geschäft kann bestehen, das nicht in Leipzig seinen Vertreter hätte. Von den 215 Kommissionären — um noch eine Ziffer zu nennen — beherbergt Leipzig allein 168 mit 8385 Auftraggebern. Berlin und Stuttgart weilen dagegen zusammengekommen nur 57 Kommissionäre mit 116 Auftraggebern auf. Wer Näheres darüber in Kürze erfahren will, belebt sich rasch in dem knapp gefassten Überblick, welchen Arthur Woernlein über „Wirtschaftliches und Technisches“ des Buchgewerbes im amtlichen Katalog der deutschen Ausstellung veröffentlicht. Dort findet man eine lebhafte Zusammenstellung über die 13 großen Druckereien des Deutschen Reiches mit Angabe der verschiedenen Betriebe (Binderei, Schriftgießerei, Druckerei, Buch- und Kunstdruck), dann ein Verzeichnis über die in allen deutschen Betrieben dieses Gebietes beschäftigten Personen — es ist eine ganze Armee, über 200.000 Menschen — und über die Eins- und Ausfuhr. Es entspricht nur dem möglichen Ausdruck des schriftstellerischen und künstlerischen jungen Deutschland, daß die Einführung an Druckschriften, Elixier, Farbendrucken und vergleichbar im Sinsen, die Ausfuhr dagegen, namentlich auf dem Gebiete der Kunstdräger, in beträchtlicher Summe begriffen ist. Eine Reihe künstlerischer junger Künstler hat hier, vielsach im Gegensatz zur großen Menge, noch immer einem mächtigen inneren Drängen unverberghaft folgend, neue Ziele abgeteilt und das Buch und Druckwerk jeder Art zu neuem Leben erweckt.

Das Buch soll ein Kunstwerk sein, das ist die heutige Lösung. In Druck, Papier, Ausstattung und Einband soll es auch ohne bildliche Zuthat dem Auge wohl thun. Wie viel war durch Jahrzehnte gegen diesen so natürlichen Grundsatz gesündigt worden. Nirgends mehr als auf deutschem Boden, an der Geburtsstätte des Buchdrucks. Billig und schlecht war auch auf diesem Gebiete lange, allzu lange das Endziel. Wohin waren die prächtigen Vorbilder Gutenberg's und seiner Zeit gekommen, die an den gotischen Handdrucken festhaltend jene markigen und dabei so wohlgezähligen Lettern schufen? Druck wie Papier und Einband müssen den niedrigsten Zustand aller Zeiten erreichen, ehe sie sich ihres Wertes bewußt werden. Es ist bezeichnend genug, daß zum Druck des amtlichen deutschen Ausstellungskatalogs Typen von rundlichem Schnitt gewählt wurden in Art jener, die bei den deutschen Druckern der gotischen Sprache üblich waren und sich auch für andere Sprachen eignen. Die vorurtheilslose, verständnisvolle Würdigung des Besten aller Zeiten bei thatkünstiger Schöpfkunst im Sinne der Gegenwart — das ist heute der Wahnsinn. So ist es denn eine wahre Lust, durch die Ausstellung des deutschen Buchgewerbes zu wandern.

Von lässigen Buchdruckereien haben zunächst O. Brandstetter, Breitkopf u. Härtel, G. Kreuzig, J. Möller, C. G. Höder, J. B. Weber und vor Allem Scholz u. Giesecke, sämtlich in

Leipzig, groß ausgestellt. Der Druck wissenschaftlicher Werke erfordert namentlich bei den schwierigen orientalischen Sprachen besondere Leistungsfähigkeit. Krebsing bildet hierfür eine Spezialität. Er beherrscht den ganzen babylonischen Sprachenkreis mit bewundernswertem Sicherheit: Sanskrit, Syrisch, Arabisch, Hebräisch, Koptisch, Samaritanisch, Armenisch, Griechisch, Hieroglyphisch. Angenichts dieses wölflichen Salats dankt der moderne Babylonier dem lieben Gott, daß der Sprachenstreit des zwanzigsten Jahrhunderts wenigstens in einer und derselben Schrift ausgeschlossen wird. Auch der heile Notenstich und Druck wird vorzugsweise in Leipzig mit Sorgfalt geprägt. Röder zeigt uns das Werkzeug, angefangen von der rohen Notenplatte, wie sie geschabt, vorgezeichnet, geschlagen und geschnärzt aussieht. Auch Breitkopf u. Härtel, deren unsterbliches Verdienst es bleiben wird, in 50jähriger Arbeit das ganze Werk Johann Sebastian Bach's veröffentlicht zu haben, ragen durch Musikausdruck hervor. J. D. Weber hat sich durch die „Leipziger Illustrirte Zeitung“ einen Ruf verschafft. Sie hält den Holzschnitt hoch, als von allen Seiten — nicht zumindest seitens der Holzschnittkunst selbst — an seinem Untergang gearbeitet wurde. Wenn auch befehlte auf die rein reproduzierende Tätigkeit, wurde hier doch durch thunlich treue Wiedergabe von Meisterwerken der Malerei der Kunstfunk des Volkes mächtig gefordert. Dem Drängen unserer Zeit entwickehend handt die materielle Wirkung, das seine Abnützen des Holzschnittes an Stelle der harten, unwahren Umrißzeichnung fortwährende Pflege. Unleugbar werden damit die eigentlich Grenzen des Holzschnitts verdeckt, seinem innersten Wesen entgegengearbeitet, ohne doch das Original je ganz erreichen zu können. Die Meisterwerke der Holzschnidelspitze, welche zunächst Arnold Böcklin's Titanenarbeit und vergewaltigten sollen, geben denn auch nur einen blässen Widerchein der Vorbilder. Die Anstalt hat sich jedoch beklagt, hinter dem raschen Fluge der Gegenwart nicht zurückbleiben und, hat auch Sacha Schneider's „Gesamtausgabe in 18 Holzschnitten“ hinzugegeben. Und um nicht blos dem universellen Geiste, sondern auch dem ganz individuellen Magen gerecht zu werden, ließ sie ein „Universal-Lexikon der Kunst“ erscheinen. Es sind zwei dicke Bände. Man wird wohl noch eine Hochschule für gastronomische Geographie errichten müssen, um den Wissensdurst unserer Frauen zu stillen. Weber macht dazu schon einen ganz hübschen Anfang durch die dem Lexikon beigegebene gastronomische Karte von Deutschland. Für den künftigen Magen steht kein steigender Ausstellungsbunker ist da eine lehrreiche Karte Morgana aufgebaut. Schleienz, B. steht nach dieser Karte unter dem Zeichen des Semmel und des Streuholzschens, Bayern unter dem von Hopfen und Malz — diese Vorwahl hört man ausnahmsweise ohne fehlenden Glauben —, Baden, Württemberg und die Rheinländer leben im Steinbrot der Traube, der Norden Deutschlands aber hat Kartoffe und — Kartoffel in seinem Wappen. Diese Spezialität ließe sich beliebig erweitern. Wären aber nicht, so fragen wir, auch den Hunger unserer Diplomaten die Wissenschaften zu nehmen, wenn man ihnen — etwa bei dem nächsten Friedenskrieg — mit der gastronomischen Karte aller fünf Welttheile aufwartete?

Wer wollte leugnen, daß die tägliche Nahrung, insfern sie auf Vitumlauf und Temperatur des Menschen wirkt, zu den wichtigsten, freilich auch gebundensten Triebköpfen der Politik gehört. Viele Städte verderben den Brot. Wenn aber erst der geniale Koch, der alle Völker nach derselben Speiseart nährt, erstanden ist, wird auch der Weltfrieden nicht mehr weit sein Die Firma Weber hat weiter auch dem Johannistrieb unseres alternden Reiches, der herbstlichen Wanderlust in die weite Fremde durch Hess-Varega's Buch über Schaukunst und Deutsch-China ein schönes Denksmal gesetzt. Was Druck und Ausstattung und insbesondere die gekennzeichnete Vertheilung der Text-Illustrationen betrifft, gehört dieses Buch zu den besten neuzeitlichen Erzeugnissen. Den Arbeiten auf graphischem Gebiete, sowie dem eigentlichen Belegwaren wollen wir jedoch ein anderes Mal nachgehen. Dies sollte zunächst nur des Buchdrucks gedacht werden. Da nehmen Scholz u. Giesecke einen breiten Raum für sich in Anspruch. Aus ihrem graphischen Institut gehen Blei-, Holz- und Messingdruckereien, Einfassungen, Vignetten, Dreifarbendruck- und Halbtönungen bevor. Sie liefern Schnellpressen, Numeriermaschinen, Buchdruckautomaten usw. und bewirken ein Schriftenlager von 300.000 Kilogramm. Sie geben eine Anleitung zur Papier-Stereotypie, das ist die Abformung des Schriftsatzes in einer Papierplatte, durch deren Abzug eine druckfähige Platte gewonnen, das Papiermaterial geschnitten, Arbeitsstoff erparst wird. Kurz, es ist ein Unternehmen im großen Stil. Die eigentlich künstlerischen oder fühlenden Leistungen kommen dabei aber gelegentlich ein wenig zu kurz. Es ist nicht Alles „modern“, was sich jetzt so nennt. Nicht Jeder, der sich heute seit entschlossenem „den neuen Stil“ zu erkennen, ist ein Prophet und Vorausseher. Selbst Columbus entdeckte ein anderes Land, als er geruht. Man wird es daher entzündbar finden, wenn nicht Alles „Natur“ ist, was heute dafür schwärmt und sich dafür aufsetzt. Die Scholz u. Giesecke's „Moderne Schrift“, in ihren Neukunstarten, Dekorationen und Ressorten sieht man wohl, wie es gibt und treibt, aber der Wein ist — mit Verlaub — noch ein wenig jung und für schwache Magen verderblich. „Allerlei Stereoth für Bücher, Zeitungen und Accidenzen“ genügt wohl dem Marktegenossen, kann aber ebenso wenig wie die naturalistisch sein sollende Meissungschrift für den Buchdrucker mit den Blümchen, Blättchen und Stengelnzeug für den wahrhaft modernen Geist ablegen.

Genug an dem, daß tatsächlich ein frischer Wind uns daraus entgegenkommt. Dem äußerlichen Abgängen wird bald, das sind wir gewiss, bei der gleichzeitig überliefernten Grundlichkeit des deutschen Weises ein tiefsinnliches Hinweischen auf dem Fuß folgen. Dann wird es nicht mehr der empfehlenden Worte „der Zeit- und Stellung entsprechend“ bedürfen. Peter Jensen hat darum keinen

Weiters im amtlichen Katalog mit gutem Recht in die Worte ausflingen lassen: „Das Alte ist nicht mehr lebensfrisch, das Neue noch nicht reif. Aber die Erinnerung ist so fruchtvol, daß man auf eine gründige Kultivierung hoffen darf.“

Bernschreib- und Bernsprech-Berichte vom 13. Juni.

* Hamburg. Auf daß ansächslich der Annahme des Flottengefechts im Reichstage vom Senat an den Kaiser abgelaufene Glückwunschkarte antwortete heute, der „Hamburg. Bürgerschaft“ folgte, der Kaiser aus Homburg v. d. H. durch folgendes Telegramm an den Senatspräsidenten Hochmann: „Ich habe Ihr Telegramm mit Freude empfangen und sehr auf's Beste aus Ihren Worten, das Sie Mich in Meinem Streben verstanden und bei Meiner Arbeit für den vorliegenden Zweck treu begleitet haben. Wie dankbar Ich dem Allmächtigen bin für diesen Erfolg, werden Sie begreifen. Möchte er uns seinen Bestand auch fernster leihen, das begonnene Werk darf zur ganzen Vollendung zu verfehlten, bis wohin wir unsere deutschen Hände noch tüchtig führen müssen. Wilhelm. I. R.“

* Oldenburg. Das Ableben des Großherzogs Peter erfolgte schmerzlich nach kurzer Krankheit. Der Großherzog Friedrich August trifft morgen Nachmittag aus Crefeld hier ein. Der Herzog Georg ist heute Abend hier eingetroffen.

* München. In der Kammer des Reichsrates wies bei der Beratung des Gesetzes des Donau-Wasserfalls Prinz Ludwig den Vortrag zurück, daß man partizipatistische Interessen verfolge. Wenn das der Fall sein solle, würde man sich mit der Kanalisation des Maines bis Alzenau beginnen, um auf bayrischem Boden einen Umladeplatz für bayrische Schiffe zum Seewerke zu erhalten, nicht aber für einen Großschiffahrtsweg Alzenau-Baison einzutreten, den Schiffe ganz Deutchlands beleben würden. Der Ministerpräsident Dr. v. Eichstaett erklärte beim Eisenbahnrat, weder Bayern noch Preußen deute an eine Eisenbahnverbindung. Auch ein Bayreuth eindringliches Reichsdeputationshaupts, wäre eine Durchbrechung des bayerischen Reiterwurths, das Bayreuth nicht aufgehen wolle, kommt und werde.

* Paris. Die Agence Havas meldet aus Tientsin: Nach einem Telegramm aus Port Arthur schiffen sich gestern 2000 Menschen nach dem Bestimmungsort Taku ein.

* London. Vom einer Meldung des Feldmarschalls Lord Roberts aus Pretoria vom 12. Juni hatten die Generale French und Hamilton am 11. Juni 15 Meilen östlich der Straße Middelburg-Pretoria einen Rückzug gegen General Louis Botha. Die Verluste sind, wie Roberts hofft, nicht ernst. Unter den Toten befindet sich der Earl of Nicie. Zur Unterstützung ist Poleares unterwegs. — Am Abend vorher errangen French und Methuen am 11. Juni einen vollständigen Sieg über Dewet und machten darauf auf Kronstad, das völlig fieler ist. Pretoria und Johannesburg sind vollkommen ruhig.

* London. Lord Roberts telegraphiert aus Kroonstad vom 12. Juni: Die Verluste des Generals Methuen am gefährlichen Kampfe betragen: 1 Mann tot, 18 Mann verwundet. Das Derbyshire-Regiment hatte am 7. Juni 36 Tote und 104 Verwundete. Die Verwundeten befinden sich sämtlich im Neomauritz-Hospital, das von den Buren genommen, dessen Methuen sich aber wieder bemächtigt. — Eine amtliche Depesche berichtet: Die unter dem Kommando eines britischen Admirals stehenden internationalen Streitkräfte trafen am 11. Juni auf Boxers bei Langfang standen. Es entpuppte sich ein Kampf; die Boxers flohen und ließen 35 Toten auf dem Kampfplatz zurück. Unterliegen keine Verluste.

* London. Die Shipping Federation trifft Vorkehrungen, um dem Streik der Arbeiter des Albertdocks zu begegnen. Es sind Unterunternehmen für 50 Frachtschiffe geleistet worden. 300 werden bereits eingestellt und auf die von den Streikenden verlassenen Schiffe verteilt. Die Führer der Dockers Union und zahlreiche Ausländer veranlaßten heute Morgen einen Aufzug bei den Westindian und Southwethindian Docks und haben verschiedene Versammlungen abgehalten. Es heißt, eine knappe Mehrheit der legitimen Docks hätten gleichfalls die Arbeit niedergelegt.

* Berlin. Der Kaiser besuchte, wie aus Homburg gemeldet wird, während sich die Saarburg, wo er im Königsstall unter Führung des Vauabs Jacoby 24 Stunden blieb. Die Kaiserin Friederike traf gegen 12 Uhr von Schloss Friedrichstein zur Gründungstag in Homburg ein.

* Berlin. Der Kaiser hat den Staatssekretär des Reichsmarineamts Vizeadmiral Tschudi in den erblichen Adel aufgenommen.

— Aus Görlitz wird gemeldet, daß während des gestrigen Feiertags im Rathaus ein Telegramm aus Kassel eintraf, in dem das Kaiserpaar noch den letzten Dank für das außerordentlich gelungene Fest und seine Glückwünsche ausdrückte. An der gestrigen Parade nahmen 1420 Berg- und Hüttenbeamte Theil. 552 Berg- und Hüttenarbeiter bildeten Spalier und außerdem waren 60 Infanteristen, 88 Feuerwehr, 400 Schleifer und Ingern und 100 Bergschüler bei der Ausstellung. Heute findet ein Bielet in Hettstädt statt, wo im Jahre 800 die ersten Erzfundene gemacht wurden.

* Berlin. Der Bundesrat nahm heute das Flottengesetz und die Kostendekungs-Gesetze nach den Reichstagsbeschlüssen an und überwies die Vorlage betr. die Errichtung der Stellen der militärischen Mitglieder des Reichs-Militärgenraths.

Ober-Militärgouverneur und Militärgouverneur mit Ausschluß der Stellen des bayerischen Senats, den zuständigen Ausschüssen und genehmigte die Vorlagen betr. den zollfreien Einlaß der von der Pariser Weltausstellung urlaublich gelangenden luxemburgischen Ausstellungsgüter, die Ausprägung von Reichsübermünzen und die Auflösung der Reichsübermünzen zu 5 M. Der Bundesrat wird seine Sitzung erst Anfang Juli antreten.

— Die Nordde. Allg. Stg. schreibt zu dem gestrigen Schloßschluß des Reichstags: Der erfolgreiche Verlauf der nunmehr abgeschlossenen Reichstagssession erhält einen eindrücklichen Ausblick auf die für das nächste Jahr bevorstehenden wichtigen geschäftlichen Arbeiten und auf ein ferneres einmütiges Zusammenwirken des Bundesrats und des Reichstags zum Wohl des Vaterlandes.

— Entgegen der Nachricht, daß der päpstliche Stuhl seine Zustimmung zur Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät in Berlin abgäbe, macht, wie aus Rom mitgeteilt, daß in Bezug auf eine päpstliche Vertretung in Berlin feierliche Weihefeierkeiten stattfinden. — Anton v. Meissner lebt

Brand's keramische Rindermilch (semitrocken). **Frieder. Blaud. Rosmar.** **Futterung.** **75**